

## Hamburg Dextro Energy Triathlon 2010

*Ein persönlicher Rennbericht von Michael Weiler*

Da war er nun, der 18. Juli 2010. Seit nahezu einem Dreivierteljahr blinkt mich dieses Datum in meinem Outlook-Kalender an wie ein nervöser Alarm und einigermaßen hibbelig klicke ich schon Tage vor der Abfahrt auf der Internetseite herum, damit ich auch ja keine News verpasse...Hamburg ist neben dem noch anstehenden Frankfurt City Triathlon mein diesjähriger Hauptwettkampf auf der Olympischen Distanz. Nebenbei sollte ich vielleicht noch erwähnen, dass ich ja erst im letzten Jahr mit Triathlon angefangen habe und mich in diesem Jahr erst einmal auf der Olympischen Distanz so richtig austoben möchte.

Schon bei der Ankunft zeigen sich gleich die unglaublichen Dimensionen dieses Events. Plakate in der ganzen Innenstadt, Absperrgitter verwandeln die Ladenpassagen in einen undurchdringlichen Irrgarten, am Jungfernstieg ist eine ganze Armada von weißen Zelten verschiedenster Triathlon-Ausstatter gelandet, das Dextro Energy-Logo und die Farbe Blau ist überall vorherrschend, als gigantische Teppichfläche am Rathausplatz und am Jungfernstieg, als wehende Banner und Fassadenverkleidungen wohin man auch blickt. Und die Farbe Blau zeigt sich natürlich auch auf den Rücken der fast 8000 Athleten in Form des markanten Ausgabebeutels mit mysteriösem Inhalt. Überall Teilnehmer voll Vorfreude in ihrem offiziellen Hamburg-Trikot, alle spürbar wuschig angesichts des anstehenden Starts am Sonntag und den Eliterennen der Männer und Frauen. Schon beim Flanieren durch die Messezeile begegnet man immer wieder dem einen oder anderen Gesicht aus dem Elitefeld („Die war doch auf der letzten Ausgabe von Triathlon-Training“...?), die sich hier und da noch ein paar Kleinigkeiten einkaufen und ebenso wie die Agegrouper nach Neuigkeiten Ausschau halten.

Samstag fand dann schließlich der Start der Elitegruppe der Männer statt. In der ganzen Stadt kündigt sich ein wahrer Triathlon-Rausch an, der die vollen zwei Tage anhalten sollte.

Als die Athleten dann am Jungfernstieg zum Startponton schreiten, wurde mir zum ersten Mal richtig bewusst, dass ich das am nächsten Morgen ja selbst mache und in das gleiche gritzgrüne Wasser springe, das hatte ich bis dahin schon fast vergessen. Die Stimmung die dann beim Wasserstart einsetzte, war unbeschreiblich und in ihrer Begeisterung wirklich sehr ansteckend. Unmittelbar nach dem Wasserstart schob sich die Menschenmenge dann Richtung Rathausplatz, um das Spektakel vom Wasserausstieg und dem Wechsel auf die Räder hautnah mit verfolgen zu können. Die Plätze auf den Tribünen waren schon seit Stunden ausgebucht und man konnte sich nur noch irgendwo an die Radstrecke begeben, auf der die Elite dann mit einem schier unglaublichen Tempo entlang flog. Es hatte etwas leicht surreales, auf der großen Videoleinwand die Bilder der Live-Fernsehübertragung zu sehen, wo Frodeno, Petzold und Co. vom Moderatorenteam über den Rathausplatz hinweg kommentiert wurde um kurz darauf ganz real die Athleten vor den eigenen Augen vorbeizurasen zu sehen. Der Schlusssprint von Gomez und Frodeno hielt schließlich auf dem gesamten Rathausplatz niemanden mehr auf seinen Sitzen und parallel zu dem herannahenden Elite-Duo wuchs die Lautstärke des anfeuernden Publikums und brandete als eine jubelnde Welle der Begeisterung mit den beiden Athleten ins Ziel, wo sich Jan Frodeno leider Javier Gomez knapp geschlagen geben musste. Ein wirklich großartiges Rennen!

Nach dem Rennen der Männer-Elite ging es dann mit knapp 3000 Startern zur Pastaparty und zur Wettkampfbesprechung, wo sich die befürchtete Vermutung bewahrheitete: Neoprenverbot, war ja klar. In den Unterlagen fand sich bei der Beschreibung der Radstrecke noch der interessante Satz „Die gesamte Radstrecke ist leicht profiliert, teilen Sie sich Ihre Kräfte gut ein“, der mich schmunzeln ließ. Was versteht ein Flachland-Hamburger unter „profilert“? Ich dachte eigentlich, die Radstrecke hier sei flach wie eine Flunder? Und noch eine Info: Wir SGAler wurden im Startblock "U" untergebracht. Das ist der erste Block, den man beim Betreten der Wechselzone nach dem Schwimmausstieg erreicht. Das heißt also das Rad durch die gesamte Wechselzone schieben, und das über die volle Länge. Hmpf\*

Sonntag war es dann schließlich soweit. Mit Sack und Pack um 08:00 Uhr also ab in die Wechselzone, die sich mit erschreckenden 500m einfacher Wegeslänge über den gesamten Ballindamm erstreckte. Die Startblocknummerierungen zeigten sich in Grossbuchstaben auf Schildern, die am Horizont nicht mehr zu lesen waren, weil sie sich einfach zu weit weg befanden. Hamburg war für mich übrigens der Grund, warum ich mir im Vorfeld Triathlon-Radschuhe zugelegt und mehrfach das Anziehen der Schuhe auf dem Rad geübt habe, sodass ich barfuß die 500m mit dem Rad in der Hand rennen kann. Das war zumindest der Plan und hat beim Darmstädter Heinerman als Premiere schon sehr gut geklappt.

Mit Alex und Martin ging es dann in unserer Startgruppe am Jungfernstieg hinunter zur Startplattform. Im Gegensatz zu den Elitestartern, die ja beim Startschuss vom Ponton springen, beginnt das Rennen für die Agegrouper als Wasserstart. So richtig rein ins Wasser wollte keiner der Starter und mit lustigen Sprüchen machten sich die Athleten gegenseitig Laune, in die grünliche Innenalster zu springen. Aufgereiht wie auf einer Perlenschnur hielten wir uns dann alle an einer quer gespannten Startleine fest, als die letzten Sekunden vor dem Start herunter gezählt wurden. Die aufpeitschende Frage des Moderatoren, ob wir bereit wären (na was denn sonst...!) wurde von uns lautstark bejaht und schließlich fiel der Startschuss!

Der Schwimmkurs führte uns zunächst in einer langen Gerade hinaus auf die Außenalster, unter einer Brücke hindurch, wo das ohnehin blickdichte Wasser zusätzlich noch völlig schwarz wurde, da es unter der Brücke ziemlich zappenduster war. Ich kann mich nur noch erinnern, dass ich bei einem Atemzug zufällig an die Unterseite des Brückenbogens geschaut und dort die geometrischen Muster im Backsteinverband gesehen habe und mich beim weiteren Schwimmen damit beschäftigt habe, wer eigentlich auf die Idee kam, sich dort zu verkünsteln, wo nett umschrieben kein rosa Nutztier mit Steckdose im Gesicht hinkommt...Aber man hat ja unterwegs viel Zeit zum Nachdenken, wer weiß, an was die Anderen gedacht haben. Auf der Außenalster waren dann also noch zwei Bojen zu umrunden, bevor es auf der gleichen Geraden wieder zurück zum Jungfernstieg ging, unter dem dann hindurch zu schwimmen war (schon wieder zappenduster), bevor es dann schließlich zum Schwimmausstieg ging. Dies war übrigens der gleiche, an dem die Elite am Vortag ausgestiegen ist. Das Schwimmen lief gefühlt sehr gut, wobei mir selbst klar war, dass ich ohne Neopren wohl einige Minuten verlieren werde, da ich mit Michael Gross leider nur den Vornamen gemeinsam habe.

Auf den letzten 400m habe ich mir einen Zweikampf mit einem Athleten in einem türkisen Oberteil geliefert, der sich weder abschütteln ließ, noch mich vorbeilassen wollte. Wir kamen gleichzeitig aus dem Wasser und ich wusste, türkis ist die heutige Farbe meines Rennens. Raus aus dem Schwimmausstieg, Treppe rauf und dann ging es auf einem langen blauen Teppich entlang des Rathausplatzes, links um einen Gebäudeblock herum und dann Richtung Wechselzone. Irgendwo auf diesem Weg überquerte man dann die erste Zeiterfassungsmatte, wo ich mir schon die schlimmste Schwimmzeit ausgemalt hatte, wenn dieser Anmarsch hier auch noch in die Schwimmzeit eingerechnet würde. Dem war dann wohl auch so...

Weiter zum Rad, Nummer drüber, Brille und Helm auf, Rad in die Hand und ab in die längste Wechselzone der Welt. Diese nahm und nahm kein Ende, Startblockbuchstaben rauschten an mir vorbei, die Sesamstrasse mit „Pssst ich hab hier noch ein „O““ kamen mir in den Sinn und schmunzelnd bin ich weitergelaufen, sehr zu meinem Vergnügen barfuß und dadurch sehr schnell an vielen Mitstreitern vorbei, die auf ihren angezogenen Radschuhen durch die Wechselzone stöckelten. Nach einer gefühlten Viertelstunde kam das Ende der Wechselzone in Sicht, rauf aufs Rad und:

Nach 200m erstmal rein in einen (wieder zappendusteren) Tunnel, fahren nach Geräusch. Hinter mir bollerte Rad mit Scheibe, vor mir surrte irgendetwas und draußen im Licht sah ich wieder das türkisfarbene Trikot meines Mitstreiters, mit dem ich mir nahezu die gesamte Radstrecke teilte und wir uns gegenseitig nette aufmunternde Sprüche zuwarfen, genau das, was ich an diesem Sport und den Wettkämpfen so liebe: Mit wildfremden Sportlern im Wettkampf zu stehen, nie ein Gegen- sondern ein Miteinander, sich gegenseitig antreiben und motivieren und im Ziel gemeinsam zu freuen. Die Strecke führte über die gesamte Elbchaussee und diese war in der Tat nicht flach. Eben so wenig wie der Anstieg zur Reeperbahn hinauf, aber uns Hessen mit unseren Hügeln hier vor der Haustür kann das nicht wirklich erschrecken. Mit 67 min habe ich schließlich meine bislang schnellste Radzeit auf einer Olympischen Distanz hingelegt und bin übergücklich zurück in die Wechselzone, bevor es nach 500m zum Wechselplatz dann sofort weiter auf die Laufstrecke ging. Diese war flach und schnell, führte entlang der Außenalster bis zum 5km Wendepunkt, wo es eine Verpflegungsstelle gab, die mit so vielen Pappbechern am Boden umsäumt war, wie im Herbst die Waldwege mit Laub.

Mein türkisfarbener Mitstreiter, den ich gegen Ende auf dem Rad abgehängt habe, lief an mir vorbei und klopfte mir dabei nett auf die Schulter und meinte „Komm, dranbleiben!“, was ich auch versucht habe, aber dann leider nicht mehr näher als 50m an ihn herangekommen bin.

Entlang des Jungfernstieges, bevor die Laufstrecke ins Ziel zum Rathausplatz einbog, stieg wieder die anfeuernde Welle des dort jubelnden Publikums an und der Zieleinlauf war einfach nur noch blau: blauer Teppich, blauer Himmel, blaue Tribünen mit kreischenden Menschen darauf und einer Digitalanzeige, die eine Zielzeit von 2:31:20 anzeigte. Der Farbe Türkis gratulierte ich noch im Ziel und bedankte mich für die nette Rennbegleitung bevor ich mich sofort auf die Suche nach meinem lieben Support irgendwo auf der Tribüne machte. Ein großartiger Wettkampf mit sehr vielen schönen Momenten, nur leider wieder mal zu kurz, was mich im nächsten Jahr dann wohl auf die Mitteldistanz bringen wird.

Fazit: Es ist genau das, was das Event in Hamburg ausmacht: Die tolle Leistung der Weltelite in diesem Sport hautnah miterleben zu können, die unglaublichen Schwimm, Rad- und Laufzeiten zu sehen, Profis, die hier in einem Lauftempo über die 10 Kilometer rennen, das man selbst nicht einmal für nur eine Aschenbahnrunde durchhalten würde. Und diese Leistung dann bei dem anschließenden eigenen Wettkampf zu reflektieren und einzuordnen um anerkennend festzustellen, wie weit man doch von den Zeiten der Profis entfernt ist. Und auch das ist Hamburg: Ein Publikum, das begeistert und seine Athleten feiert. Und zwar nicht nur die im vorderen Feld, sondern auch diejenigen, die sich als letzte ins Ziel kämpfen, hier vielleicht sogar mit der größten Hingabe. Ich werde wiederkommen, versprochen.

In diesem Sinne herzlichst  
Euer Michael

